

NACHRICHTEN

FH Technikum hat das beste Image

Das „Industriemagazin“ hat gemeinsam mit brandscore.at ein neues Fachhochschul-Ranking veröffentlicht, bei dem 200 Führungskräfte österreichischer Unternehmen befragt wurden. Im Fokus standen die Bekanntheit der Fachhochschulen und ihr Image in der Wirtschaft. Auf Platz eins punkto Bekanntheit landete die FH Campus Wien, gefolgt von der FH Technikum. Bei den Unternehmen hoch angesehen ist die FH Technikum, die ihre Spitzenposition vom vergangenen Jahr verteidigt. Auf Platz zwei ist die FH Wien der WKW, auf Platz drei die FH Joanneum in Graz.

Fest der Mathematik an der Uni Wien

Die TU Wien, die Österreichische Akademie der Wissenschaften und die Uni Wien laden anlässlich des Tags der Mathematik am 14. März zu einem Fest der Mathematik in die Sky Lounge der Fakultät für Mathematik der Universität Wien. Dieses steht im Zeichen des Mottos „Mathematik, Kunst und Kreativität“ und wird um 14.30 Uhr mit einer „mathematischen“ Musik- und Tanzperformance eröffnet. Danach können Schülerinnen und Schüler an Mitmachstationen und bei Vorträgen Mathematik auf kreative Weise erleben.

Open House für Studieninteressierte

Mitte März öffnen gleich mehrere Universitäten und Fachhochschulen ihre Tore, um Studieninteressierten ihr Programm vorzustellen: Die FH Campus Wien und die FH Joanneum laden am 14. März zum Open House ein. Von 18.-20. März können sich alle Interessierten eines pädagogisch-künstlerischen Studiums am Mozarteum in Salzburg informieren.

AUS- UND WEITERBILDUNG

Redaktion: Lisa Schöttel
E-Mail: lisa.schoettel@diepresse.com
Anzeigen: Tel.: 01/514 14-535, Fax -405
E-Mail: anzeigenleitung@diepresse.com
diepresse.com/bildung

Berufsfeld. Kulturarbeit zieht mehr Frauen an - doch der Gender-Gap bleibt groß. Welche Rolle Coaching und Vernetzung spielen und welche Karrierewege möglich sind.

VON ERIKA PICHLER

Ein Blick auf das Theaterpublikum oder in die Hörsäle kulturwissenschaftlicher Studien lässt erahnen, was Zahlen bestätigen: Frauen begeistert Kultur mehr als Männer - in der Freizeit, als Ausbildungsweg und als Beruf. Doch beim Einkommen gehen die Zahlenspiele zugunsten der Männer aus: Dem 2024 veröffentlichten „Gender-Report für Kunst und Kultur“ zufolge lag der Einkommensnachteil vollzeitbeschäftigter Frauen bei knapp 19 Prozent - deutlich mehr als der Durchschnitt in anderen Branchen. Und obwohl 55 Prozent der Beschäftigten Frauen sind, dominieren in der höchsten Einkommensklasse der Führungskräfte Männer mit fast zwei Dritteln.

Angst vor schlechtem Eindruck

„In meinen Coachings stellen Frauen oft fest, dass es nicht darum geht, zu warten, bis ihnen etwas angeboten wird. Es liegt an ihnen, mehr Geld oder neue Verantwortlichkeiten auszuhandeln“, sagt Karin Wolf, Direktorin des Instituts für Kulturkonzepte in Wien. Die Angst, damit einen schlechten Eindruck zu machen, sei jedoch unter Frauen weiter verbreitet als bei Männern - wie in anderen Branchen auch, fügt sie hinzu.

Doch das lässt sich trainieren. Wolf begleitet und berät an ihrem Institut Personen, die im Kulturbereich arbeiten oder sich für dieses Feld interessieren. Gefühlt seien 80 Prozent der Teilnehmenden Frauen, so die Dozentin. Neben den fachlichen Inhalten und Soft Skills sei besonders das berufliche Netzwerk wichtig: „Fortbildung an sich ist ein Rahmen, in dem Frauen sich gegenseitig unterstützen und fördern“, so Wolf. „In der Wirtschaft wird immer gesagt, Frauen seien nicht so gut vernetzt wie Männer. Auf den Kulturbereich trifft das meiner Meinung nach nicht zu, da erlebe ich viel informellen Austausch und Unterstützung unter Frauen.“



Frauen sind hinter den Kulissen genauso präsent wie davor – doch ihre Karrierewege sind individuell. Clemens Fabry

Ein Beispiel für einen erfolgreichen Karriereweg ist Sabine Hellepart, Absolventin des Kulturmanagement-Lehrgangs an Wolfs Institut und Inhaberin einer Künstlermanagement-Agentur. Den Grundstein legte sie bereits mit ihrem Theaterwissenschaftsstudium an der Uni Wien, das ihr „einen guten wissenschaftlichen Background“ verschaffte. Es folgten mehrere Regieassistenzen und letztlich Positionen in der Presseabteilung des Burgtheaters. „Das Know-how war das Grundkapital für meine Selbstständigkeit, die sich irgendwann organisieren ergeben hat.“

Auch spezialisierte sich Hellepart auf mentale Gesundheit. „Das ist für Menschen im Kulturbetrieb ein unerlässliches Thema. Also habe ich 2017 die Ausbildung Systemisches Coaching gemacht und bin seit 2021 psychosoziale Beraterin“, erzählt sie. Heute

leitet die Agenturchefin im Rahmen von AMS - Team 4, dem Service für Kunstschaffende des AMS, Trainings zu beiden Themen.

Vom Bankensektor ins Museum

Einen ganz anderen Weg schlug Friedrun Schwanzer ein, kaufmännische Direktorin des Museums der Moderne Salzburg. Sie studierte zunächst Handelswissenschaften an der WU Wien und absolvierte eine Ausbildung zur akademischen Kulturmanagerin. Danach war sie langjährig im internationalen Bankensektor tätig, bevor sie an das Museum wechselte. Als Führungskraft sei sie froh, aktiv an der Reduktion des Gender Pay Gap mitzuwirken, erzählt sie. Sie sieht in flexiblen Arbeitszeiten und Homeoffice sinnvolle Maßnahmen, um Frauen in ihrer Karriere zu unterstützen. „Doch um berufstätige Mütter - nicht nur in der Kultur - wirklich zu entlasten, braucht es strukturelle Maßnahmen wie angepasste Öffnungszeiten von Kindergärten und Nachmittagsbetreuung.“

Allen drei Frauen ist wichtig, das Positive am Kulturjob zu betonen, aber immer mit Relativierung. „Ein Job in der Kultur bringt viele po-

sitive Aspekte mit sich: Gestaltungsfreiraum, vielfältige Aufgaben, die Möglichkeit, sich international zu vernetzen, und die Arbeit mit einem schönen Produkt, das seinem Publikum Freude bereitet“, sagt Schwanzer. Doch professionalisiere sich der Sektor immer weiter, weshalb „wir die Rahmenbedingungen so gestalten müssen, dass noch mehr Menschen Interesse daran haben, hier zu arbeiten“.

Strukturen sind traditionell

Wolf beschreibt den Kultursektor als von familiären Umgangsformen, flachen Hierarchien und starkem Teamgeist geprägt - selbst in großen Kulturbetrieben. Dort seien jedoch die Strukturen meist traditionell: Strategische Entscheidungen würden oft von den - zahlenmäßig männlich dominierten - Führungskräften im Alleingang getroffen. Gleichzeitig sei die Identifikation der Mitarbeiterinnen mit ihren Häusern oder dem Programm überdurchschnittlich hoch, was Risiken birgt: „Hier können Frauen in die Falle tappen, dass sie ihre finanziellen oder karrieretechnischen Ansprüche zugunsten des künstlerischen Ergebnisses zurückstecken.“



M. Angerer

“Fortbildung an sich ist ein Rahmen, in dem Frauen sich gegenseitig unterstützen und fördern.“

Karin Wolf
Institut für Kulturkonzepte

„Die Presse“ Education Wall – Aktuelles auf einen Blick

ZUKUNFT begrüßen,
Future BUSINESS studieren.

NEU!

WU
EXECUTIVE ACADEMY

Jetzt starten: Bachelor (CE) mit Spezialisierung Future Business.

STIPENDIEN
Bewerbung

Stipendienbewerbung „Sales Management Excellence“ bis 10. 03. 2025.
Nähere Details finden Sie auf der Website (scan QR-Code).

limak.at/stipendien

KONTAKT:
LIMAK Austrian Business School,
Mag. Claudia Buchinger, Tel.: 0676/898 664 482

Die Presse | **LIMAK**
J&U Austrian Business School

hochschule burgenland
University of Applied Sciences

WIR BRINGEN SONNE & STUDIUM ZUSAMMEN.

DEIN STUDIUM AN DER HOCHSCHULE BURGENLAND.

- Energie & Umwelt
- Gesundheit & Soziales
- Informationstechnologie
- Wirtschaft

INFOTAG 15.3.
9.00 - 14.00 Uhr

WIR BRINGEN BESONDERES ZUSAMMEN. hochschule-burgenland.at